

politik. offen NEWSLETTER

Ausgabe: 27 / November 2012 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Tobias Virgin, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

Liebe Leserinnen und Leser,

für die Mitstreiter des „Bündnis Bunter Brühl“ war Weihnachten schon im November, denn da erhielten wir den Sächsischen Förderpreis für Demokratie. Mehr zur Preisverleihung und den kommenden Aktionen, zu denen wir herzlich einladen, kann in diesem Newsletter nachgelesen werden.

Im Sächsischen Landtag ging es in der letzten Plenardebatte aufgrund des endlich gefundenen Konsens zum Sächsischen Gedenkstättengesetz weniger kontrovers zu als gewohnt. Auch der Chemnitzer Kaßberg soll, wie erst später bekannt wurde, von der Staatsregierung mit ausreichend Geldern für die Errichtung eines Gedenkortes bedacht werden. Ein toller Erfolg für unsere Stadt und alle, die sich für dieses wichtige zeithistorische Projekt engagieren.

Eine angenehme Lektüre wünscht

Hanka Kliese



Bündnis Bunter Brühl mit Demokratiepreis ausgezeichnet

Es war eine festliche Stimmung im schönen Dresdner Kurländer Palais, als am Abend des 9. November die Förderpreise für Demokratie an zehn ausgewählte engagierte Initiativen überreicht wurden. „Ihr Engagement ehrt diesen Preis“, sagte Laudator Wolfgang Thierse in seiner vielbeachteten Rede und machte deutlich, wie wichtig der Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus ist. Klare Worte fand er für die Politik der sächsischen Staatsregierung und damit einhergehende Versuche der Kriminalisierung bürgerschaftlichen Engagements, etwa durch das Abhören von Telefonen, Hausdurchsuchungen oder den Bekenntniszwang der Extremismusklausel. Einer der beiden Hauptpreise wurde an das Bündnis Dresden Nazifrei verliehen, das jährlich in einem großen organisatorischen Kraftakt zeigt, dass so genannte Trauermärsche von Neonazis in Dresden nicht geduldet sind.

Auch das Bündnis Bunter Brühl erhielt für sein Engagement gegen den Ex-Brevik-Laden und für ein demokratisches Miteinander einen mit 1.000 Euro dotierten Preis. Für das kleine und junge Bündnis eine große Ehre und Motivationsschub zugleich. Julia Becker und Hanka Kliese nahmen Urkunde und Blumen freudig entgegen. Mit dem Preisgeld lassen sich viele neue Aktionen gegen Rechtsextremismus und Rassismus in die Tat umsetzen. Nur wenige Tage zuvor, am 5. November, hatte das Bündnis zu einem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) aufgerufen und auf dem Brühl eine Demonstration durchgeführt, die vor dem Laden ihre Abschlusskundgebung mit Sabine Friedel (MdL, SPD) und Etelka Kobuß, Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz, fand. Die nächste Aktion ist schon in Planung; am 11. Dezember 2012 wird erneut vor dem Laden demonstriert, diesmal mit Warnwesten nach dem Motto „Warnung! Thor Steinar ist nicht unpolitisch!“ Das Bündnis freut sich auch hier wieder auf zahlreiche Mitstreiter!



Hanka Kliese und Julia Becker nahmen den Preis für das Bündnis Bunter Brühl entgegen.



Sächsischer Landtag beendet Gedenkstättenstreit

Mit einem gemeinsam vorgelegten Gesetzentwurf haben SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP dem Sächsischen Gedenkstättenstreit ein Ende gesetzt. So viel Aufmerksamkeit erhielt selten ein Thema in der Plenardebatte und es war spürbar, wie nahe einzelnen Abgeordneten das Thema ging. So sorgte Prof. Dr. Günther Schneider von der CDU für absolute Stille im Saal, als er Details über Hinrichtungen in der DDR verlas, wie sie in der zentralen Hinrichtungsstätte in Leipzig-Süd stattfanden. Dr. Eva-Maria Stange (SPD) betonte in ihrer Rede nicht zuletzt die Bedeutung des Schlichtungsverfahrens unter Albin Nees, dessen Verdienst es ist, dass die Opferverbände wieder an einen Tisch zurückkehrten. Bereits in ihrer Amtszeit als zuständige Ministerin und damit Vorsitzende des Stiftungsbeirates hatte sich Dr. Eva-Maria Stange für eine Befriedung eingesetzt. Erleichterung und Freude über den gelungenen Konsens machte sich schließlich auch im Plenum breit, so brachte es Dr. Karl-Heinz Gerstenberg (Grüne) auf den Punkt, als er von einem „glücklichen Tag“ sprach.

Doch was ist neu, worin besteht der Konsens? Die Novellierung darf als notwendiges Entgegenkommen in Richtung der NS-Opfergruppen wie den Sinti und Roma oder dem Zentralrat der Juden gelten. Diese hatten eine Gleichsetzung der Verbrechen vor und nach 1945 befürchtet. Dem wird nun in der Präambel wirksam begegnet, in dem der Holocaust als Menschheitsverbrechen hervorgehoben wird. Zudem sind weitere Gedenkstätten aufgenommen worden, welche Aussichten auf eine Förderung haben. Obschon die Chemnitzer Bewerbung für eine Gedenkstätte auf dem Kaßberg in Erinnerung an den Häftlingsfreikauf und die Haft im „Dritten Reich“ fehl schlug, da sie erst nach Erstellung der Novelle ins Gespräch kam, gibt es Anlass zur Freude für die Kaßberg-Engagierten: In den kommenden beiden Haushaltsjahren sollen insgesamt 900.000 Euro für einen Lern- und Gedenkort in Chemnitz eingestellt werden. Für den großen Gedenkstättenkonsens ist der Kaßberg indes nur ein kleines Kapitel. Ein Ende des Waagschalen-Denkens ist hoffentlich in Sicht.



Ein Zitat von Hannah Arendt bereichert die neue Präambel des Gesetzes.



Ein Abend rund um den Sport

Am 13. Oktober 2012 fand im örtlichen Rathaus der Markkleeberger Sportler- und Händlerball statt, an dem auch die sportpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion Hanka Kliese gemeinsam mit ihrer Kollegin Petra Köpping (MdL) teilnahm. Alle zwei Jahre werden dabei Sportler aus der Region geehrt, die sich mit ihrem ehrenamtlichen Engagement besonders um den Sport verdient gemacht haben. Organisiert wurde die Veranstaltung durch die Arbeitsgemeinschaft Markkleeberger Sportvereine. Deren Vorsitzender Jürgen Kern zeigte sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung und moderierte für die 170 Gäste durch das bunte Programm. Neben unterschiedlichen Tanzformationen und Musikkapellen stellten auch einige Akrobaten ihr Können eindrucksvoll unter Beweis. Höhepunkt des Abends war die Ehrung von Rainer Leipzig, der die TSG 1903, den größten Sportverein in Markkleeberg mit rund 1.400 Mitgliedern, seit vielen Jahren führt. Er bekam die Ehrenplakette, die höchste Auszeichnung des Kreissportbundes Leipziger Kreis, überreicht. Nebenbei wurden Spenden für das Caritas-Kinderdorf in Markkleeberg eingesammelt. Die Leiterin Frau Fleck-Hartmut bekam abschließend eine Spende in Höhe von 610 Euro überreicht. „Der Sportlerball in Markkleeberg hat gezeigt, wie wichtig ehrenamtliches Engagement gerade für den Breitensport ist. Ich hoffe, dass die Ehrungen den Sportlerinnen und Sportlern als Motivation dienen, sich weiter aktiv für den Sport in Sachsen einzusetzen“, erklärte Hanka Kliese abschließend.



Dank der Markkleeberger Tanzgruppe ging es beschwingt zu.



Die Lage am Brühl: Zwischen Aufbruch und Verdruss

Am und um den Brühl tut sich was: Nicht nur dass der Club Atomino und das Restaurant Schalom hier Quartier bezogen haben, auch werden im vorderen Bereich des Boulevards viele Häuser durch die GGG oder private Eigentümer saniert. Beim ersten Brühltreffen Ende Oktober informierte der von der Stadt eingesetzte Brühlmanager Dr. Urs Luczak die anwesenden Akteure, darunter Mieter, Vermieter, Gewerbetreibende, über die nun bestehenden Förderprogramme zur Sanierung. Zudem stehen Mittel für Marketingmaßnahmen zur Verfügung; aber auch ein Verfügungsfond, um kleinere Vorhaben und Projekte im Stadtteil umzusetzen, die sich aus der Bürgerschaft heraus entwickeln. All dies stimmt für die Brühlentwicklung und -belebung positiv – zumal sich diese Entwicklung einfügt in die vom Freistaat Sachsen unterstützte Umgestaltung der Alten Aktienspinnerei zur Zentralen Universitätsbibliothek.

So betonte in der Gemeinwesenrunde von Wolfgang Hähle Mitte November eine Vertreterin der GGG auch, dass zunehmend Studenten nach Mietwohnungen am und um den Brühl fragen. Leider verlieren die positiven Anzeichen für das Stadtgebiet in dieser Gesprächsrunde an Strahlkraft, scheint doch das Beklagen von Missständen, gepaart mit einem Festhalten an Altbewährtem, bei manchem Teilnehmer beliebter zu sein. So werden 33 % Leerstand im gesamten Stadtgebiet beklagt, anstatt sich über 77 % Belegung zu freuen. Möglichen städtebaulichen Veränderungen rund um den Busbahnhof, die aufgrund eines Ausbaus des Hauptbahnhofs als zentraler Verkehrsknotenpunkt zwischen Stadt und Umland sowie einer sehr gut ausgelasteten und genutzten Zentralhaltestelle zwangsläufig notwendig sind, steht man allein mit dem Argument der „einmaligen Architektur, die verschwinden würde“, entgegen. Dass sich vormals der Schillerpark auf die Fläche des heutigen Busbahnhofs erstreckte, konterkariert ein angeblich historisch begründetes Beharren.

Sicherlich sind die vertanen Chancen der vergangenen Jahre zur Brühlbelebung zu bedauern; nur trägt dieses Beklagen in keinster Weise zu einer nunmehr angestrebten Belebung bei. Es wäre deshalb wünschenswert, den Blick stärker in die Zukunft und damit auch auf zukünftig im Stadtteil lebende Generationen zu richten und das Positive zu erkennen und mitzufördern – schließlich ist auch am Brühl das Glas nicht halb leer, sondern halb voll.

Buchvorstellung zum NSU-Trio in der Villa Esche

Fast täglich erfährt die Öffentlichkeit mehr Details über den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) und die Pannen und Fehler, die seitens der Verfassungsschutzämter und der zuständigen Polizeibehörden bei den Ermittlungen zum „Terrortrio“ gemacht wurden. Maik Baumgärtner und Marcus Böttcher haben die Taten des NSU chronologisch im Buch „Das Zwickauer Terror-Trio. Ereignisse, Szene, Hintergründe“ zusammengefasst und aufgearbeitet, welches am 16. Oktober unter der Moderation von Hanka Kliese in der Villa Esche vorgestellt wurde. Chemnitz als Veranstaltungsort wurde dabei nicht ganz zufällig gewählt, wohnte doch das NSU-Trio von 1998 bis 2000 hier und überfiel mutmaßlich sieben Banken. Nicht zuletzt lenkt das Buch den Fokus auf die Opfer und deren Hinterbliebene. Baumgärtner führte dazu aus, dass wir in den aktuellen Diskussionen um die Aufarbeitung der Geschehnisse nie vergessen dürfen, dass hinter jedem Namen ein individuelles Leben stand, welches kaltblütig und brutal von dem Neonazitrio zerstört wurde. Besonders bestürzt zeigten sich die zahlreichen interessierten Zuhörer über den normalen Lebensalltag des Trios im Untergrund, der im krassen Gegensatz zu ihren schrecklichen Taten stand. In der abschließenden Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, was nun geschehen muss, damit sich solche Taten nicht wiederholen können. Dazu führte Hanka Kliese aus: „Neben der lückenlosen Aufklärung der Ereignisse und den Konsequenzen, die aus den Versagen der Sicherheitsbehörden gezogen werden müssen, ist es enorm wichtig, sich dem Thema Alltagsrassismus zuzuwenden. Nur das dauerhafte Engagement der Zivilgesellschaft für Toleranz und Verständnis kann die Ängste und Vorurteile abbauen, die zu Hass und Rassismus führen.“



Das waren noch Zeiten! Der Brühl im Juni 1989 (Quelle: Bundesarchiv). Die Pläne zur Brühlentwicklung stimmen positiv, dass es bald wieder so belebt ist auf dem Boulevard.



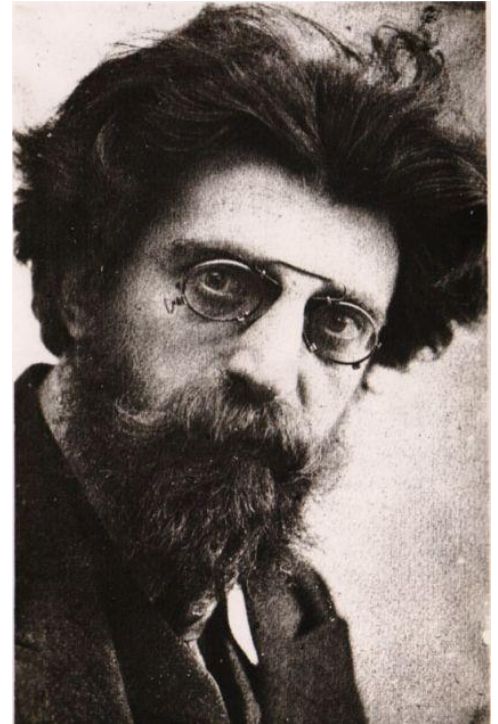
Die beiden Autoren legen eine der ersten profunden Studien zum Zwickauer Terror-Trio vor.

Eindrücke zum Vortrag „Antifeminismus von Links“ – Gastbeitrag von Peggy Szymenderski

Am 11. Oktober 2012 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) Chemnitz eine weitere Veranstaltung in ihrer Reihe „Frauen bewegen“. Wir freuten uns sehr, dass unsere stellvertretende Vorsitzende, Hanka Kliese (MdL, Politikwissenschaftlerin), in einem Vortrag uns einen Einblick in ihre wissenschaftliche Arbeit über Erich Mühsam eröffnete. Sie setzte sich an diesem Abend mit dem schwierigen Verhältnis der intellektuellen Linken zur Frauenbewegung am Beispiel des anarchistischen deutschen Schriftstellers Erich Mühsam auseinander. Da die Geschichte der Frauenbewegung v.a. auch durch eindrucksvolle Persönlichkeiten des politisch linken Spektrums geprägt ist, ließe sich daraus ableiten, dass Feminismus und linke Ideologien untrennbar miteinander verknüpft sind. Hanka Kliese zeigte jedoch, dass es nicht selten Linke waren, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich Position gegen Frauenrechtlerinnen und ihre Ziele bezogen. Anhand von Tagebuch-Auszügen, Zeitungsartikeln und Gedichten Mühsams demonstrierte sie seine ambivalente Haltung zum Feminismus. Trotz seiner Überzeugungen für eine freie Sexualmoral, Wahlrecht für Frauen und freie Mutterschaft äußert er sich zuweilen sehr abschätzig und beleidigend über Frauen. Engagierte Frauen seiner Zeit bezeichnete er als Reformweiber.

Seine herabwürdigende Haltung gegenüber Frauen resultierte nicht zuletzt aus seinen vielen unglücklichen Beziehungen und aus den Erfahrungen seiner Kindheit. Er erlebte seine Mutter als schwache Frau, die es nicht schaffte, ihren Sohn gegenüber dem autoritären und gewalttätigen Vater zu schützen.

Mühsams Leben war geprägt von Widersprüchen. Er war eine sehr radikale und starke Persönlichkeit. Als Kaffeehausliterat wurde er seiner Zeit als Schriftsteller nicht immer ernst genommen. Schreibverbot und Festungshaft trübten sein Weltbild und verstärkten seine finanzielle Not. In der Nacht des Reichstagsbrandes wurde Mühsam von den Nationalsozialisten verhaftet und am 10. Juli 1934 von der SS-Wachmannschaft des KZ Oranienburg ermordet.



Erich Mühsam provozierte u.a. mit Sprüchen wie „Frauen – besonders Frauenrechtlerinnen – haben keinen Zutritt!“

**Neues vom Tellerrand e.V.**

Gleich zwei Veranstaltungen bestritt der Verein Tellerrand e.V. im November. Am 14. November lud er in den Club Heinrich, dem Freizeitclub für Menschen mit geistiger Behinderung, zum Dokumentarfilm NORA ein. Ähnlich wie vergangenen Monat in Leipzig (siehe „politik.offen“-Newsletter Nr.26) waren auch in Chemnitz die Zuschauer sichtlich bewegt vom Leben der Chemnitzer Familie mit drei Kindern, darunter die schwerstmehrfach behinderte Tochter Nora. Im Anschluss kamen die Anwesenden bei Getränken mit den Vereinsmitgliedern, darunter die Behindertenbeauftragte der Stadt Petra Liebetrau sowie Hanka Kliese, über Möglichkeiten und Grenzen von Inklusion ins Gespräch.

Nur wenige Tage später gingen die Vereinsaktivitäten weiter. Am 20. November gestalteten Petra Liebetrau und Sabine Sieble im Rahmen der Kinderkonferenz im Chemnitzer Rathaus einen Workshop zum Thema „Recht auf Förderung bei Behinderung“ für Schülerinnen der Klassenstufe 4. Anhand von Beispielen wurde über das Thema Behinderung diskutiert. Gilt es als Behinderung, wenn jemand den Arm in Gips hat oder eine Brille trägt? Was ist der Unterschied zwischen behindert sein und behindert werden? Im Anschluss an die kurze Einführung konnten die Kinder im Rollstuhlparcours sowie beim Laufen mit verdunkelten Brillen erfahren, wie es ist, mit einer Einschränkung in bestimmten Situationen zurecht zu kommen. Alles, was sie an diesem Nachmittag gelernt und erfahren haben, brachten die Kinder anschließend auf einem selbst gestalteten Plakat zu Papier, welches u.a. den Stadträten präsentiert worden ist.



Wie kommt man mit Rollstuhl in das Rathaus? Schülerinnen der 4. Klasse testen es aus.

